



**CAUCASUS  
COOPERATION  
PROJECT**  
Switzerland

CCP

## Von Freundschaft getragen

Der Zusammenarbeit mit der georgischen Pfadi ist nicht immer ein einfaches Geschäft. Die Mentalitätsunterschiede zwischen der Schweizer und der georgischen Kultur können zuweilen gross sein. Dies merkten die acht Schweizer Pfadis, welche diesen Sommer in Georgien die Exchange Activity besuchten. Nicht nur die Schweizer Pünktlichkeit wird in Frage gestellt, auch der Magen muss sich an neue Speisen,

Gewürze und Getränke gewöhnen. Dennoch hinterlässt ein Besuch in Georgien bleibende Eindrücke, von denen man ein Leben lang zehren kann. Grund dafür ist die Grosszügigkeit und die Freundschaft der Georgier. Diese Freundschaft motiviert immer wieder von Neuem, sich für die Zusammenarbeit mit der georgischen Pfadi zu engagieren.

Simone Hilber/Diavolo

## Editorial

### Austausch und interne Strukturen

#### 1. Von Rittern und Prinzessinnen

Während des Working Visits von Paracas und Frosch fühlten sich die beiden Schweizer fast wie im Märchen. Allerdings verbarg sich nicht hinter jedem P eine Prinzessin.

#### 2. Eindrücke fürs Leben gesammelt

Bei der Exchange Activity im Sommer merkten die Schweizer Teilnehmer, wie sehr sich die georgische Lebensweise von der Schweizerischen unterscheidet. Nichts desto Trotz war die Reise in den Kaukasus ein unvergessliches Erlebnis. Und wo sonst kann man den ersten August in Wanderschuhen mit dem Schweizer Botschafter erleben.

Dieses Jahr wurden wieder neue Freundschaften zwischen georgischen und Schweizer Pfadis geschlossen.

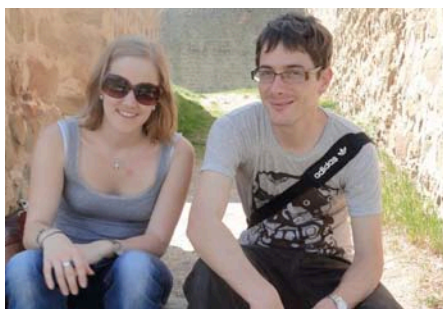


## Working Visit

# Von Rittern und Prinzessinen

**Mit grosser Vorfreude trafen sich Silvan Munz v/o Frosch und Jeannette von Däniken v/o Paracas am 24. April 2012 am Flughafen Zürich um ihren Flug nach Tbilisi anzutreten. Für beide ging es zum dritten Mal nach Georgien. Dieses Mal handelte es sich um einen Working Visit zum Thema Organizational Management und Internal Democracy.**

Tbilisi empfing uns am Mittwoch Morgen, nach etwas Schlaf bei den Gastfamilien, mit viel Sonnenschein und Wärme. Trotzdem ging es schon an die Arbeit, da wir noch einiges Vorzubereiten und zu Organisieren hatten. Da wir den Workshop nicht wie üblich im Scout Office der Tbilisi Scouts durchführen konnten, verschafften uns die Pfadis an der Universität einen Raum. Die frisch renovierte Tbilisi State University machte auf uns den Eindruck einer stolzen Burg und wir freuten uns darauf unsere Teilnehmer in Empfang zu nehmen. Am Donnerstag und



Paracas und Frosch während des Working Visits.



Freitag Abend waren wir eine Gruppe wackerer Ritter, die sich aus Tbilisi, Rustavi und Batumi eingefunden hatte, um sich mit den Themen Teamwork und Projektplanung mit Budget und Abrechnung zu befassen. Am Samstag verabredeten wir uns für 9:00 Uhr in der Uni, was für georgische Verhältnisse eine absolut unchristliche Zeit ist. Da unsere Gastgeber im einen Fall eine wunderschöne **Prinzessin**, im anderen ein tapferer Wandersmann waren, stellte sich heraus, dass pünktlich sein in Tbilisi doch nicht ganz ohne ist. Etwas verspätet begannen wir mit grossem Elan und für alles gerüstet uns mit den organisatorischen Strukturen der schweizerischen und der georgischen Pfadi zu beschäftigen. Am Sonntag nahmen wir tapfer unsere Arbeit wieder auf und widmeten uns dieses Mal den Mitspracherechten auf den verschiedenen Ebenen in der Pfadi und den Statuten.

Nach getaner Arbeit durfte natürlich auch das Vergnügen nicht fehlen und so gönnten sich Frosch und die **P** am

nächsten Tag einen kleinen Ausflug zu der alterwürdigen Kirche in Mzcheta, deren Turm nach der Legende einst bis in den Himmel reichte (wohin aber unseres Wissens nach nie eine **Prinzessin** verbannt worden war). In unserer Freizeit zog es uns zwar nicht an ein ritterliches Turnier, aber mit unseren Teilnehmern in einen nahe gelegenen **Vergnügungspark**. Glücklicherweise bekamen wir es nicht mit einem wilden feuerspuckenden Drachen zu tun, sondern nur mit einem milden Frühlingsregen, der mit Schweizer Schoggi ohne weiteres erfolgreich bekämpft werden konnte. Später gab es ein echtes Festbankett, in Georgien besser bekannt als Supra, mit Tanz, Musik und Gesang.

Und die Moral von der Geschichte: Tbilisi im Frühling ist einfach märchenhaft, auch wenn sich nicht jeder Frosch in einen Prinzen verwandelt und sich nicht hinter jedem **P** eine Prinzessin verbirgt.

Silvan Munz/Frosch

## Eindrücke fürs Leben gesammelt

Diesen Sommer reisten acht Schweizer Pfadis nach Georgien. Sie erlebten viele schöne Stunden und wurden in die Geheimnisse der georgischen Küche eingeweiht.

Nach einem grossen Kennenlernen der Schweizer Teilnehmer am Vorweekeend im Mai konnten wir uns am 21. Juli am Flughafen wiedersehen, voller Vorfreude, endlich die georgische Pfadi (und natürlich das Land) kennenzulernen.

Nach einem langen Flug wurden wir in Tbilisi von Vakho empfangen und zum Rustavi Scout House geführt. Wir genossen während unseren dortigen Aufenthalt eine super Infrastruktur und wurden kulinarisch verwöhnt.

In den ersten Tagen konnten wir bereits unter der Führung von Vakho viele Orte in Georgien sehen und nebst der Kultur und dem Klima auch die wunderbaren Speisen kennenlernen. Natürlich war es nicht ganz ohne Anstrengung, bei Temperaturen über 40°C einen Stadtrundgang und etliche



Ankunft in Racha und Beziehen der Cottages; wir konnten eine gute Infrastruktur geniessen

Kirchenbesuche zu meistern, dennoch hatten wir eine schöne Zeit.

Nach einer 5-Stündigen Busfahrt nach Racha, wo unser Camp stattfand, verabschiedeten wir uns von den angenehmen sanitären Einrichtungen und stellten unsere Erwartungen etwas um. Zuerst gab es diverse Kennenlernspiele, welche von der georgischen Leitung durchgeführt wurden, während die schweizerische Delegationsleitung über ihre Funktion und den genauen Ablauf des Camps gebrieft wurden.

Es gab jeden Abend ein Gruppentreffen, wobei die Teilnehmer sich über den ver-

gangenen Tag äussern durften und verschiedene Vorschläge für das weitere Programm einbringen konnten. Während diesen Meetings hatten auch wir Leiter viel zu tun: Der folgende Tag wurde im Detail geplant; es wurde bekanntgegeben, wo noch genauere Vorbereitungen zu treffen sind, und wie der Zeitplan genau aussehen würde. Da die



## Impressum

### Redaktion

Simone Hilber/Diavolo

### Lektorat

Simone Hilber/Diavolo

### Kontakt

Simone Hilber/Diavolo

[simone.hilber@bluewin.ch](mailto:simone.hilber@bluewin.ch)

### Texte:

Silvan Munz/Frosch

Jonas Fischle/Sherpa

### Bilder:

Silvan Munz/Frosch

Jonas Fischle/Sherpa

ZVG

Das Caucasus Cooperation Project ist ein Schweizer Verein, der die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Schweizer und georgischen Pfadfindern fördert. Im Sommer 2010 konnte der Verein das Projekt „Scout Training Center“ in der georgischen Stadt Rustavi erfolgreich abschliessen.

Mit Einbezug der Pfadi Bewegung Schweiz und der Georgian Organisation of Scout Movement hat das CCP ein neues Fünf-Jahres-Projekt namens „Unity in Diversity“ in Angriff genommen. Darin soll der Austausch und die Ausbildung gefördert werden.



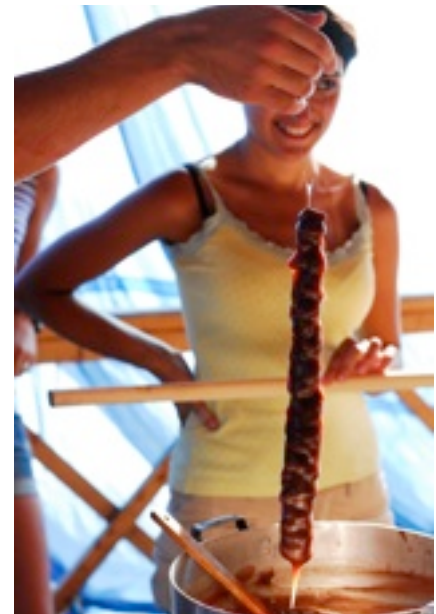
Die Georgier zeigten sich sehr kreativ in der Präsentation ihrer Spielergebnisse.

georgische Sprache nicht direkt mit dem Englischen verwandt ist und auch nicht gerade unsere wohlvertrauten Laute verwendet werden, musste immer wieder nachgefragt und gehakt werden. Schlussendlich verstanden wir uns aber sehr gut!

Die ersten paar Tage verliefen in der Regel sehr ähnlich: Frühstück gab es zur Musik von Coldplay und anschliessend wurde ein grosses Spiel durchgeführt, welches in nach einem Such- und Tauschprinzip funktionierte. Das Gerenne in der anfangs unerträglichen Hitze war nicht für jeden einfach – daher gab es auch manche Teilnehmer, die ihre Motivation eher später am Abend zeigten. Meist musste als Ziel ein Kunstwerk oder ein Gegenstand präsentiert werden, der anschliessend bewertet wurde. Hier konnten die georgischen Teilnehmer ihre kreativen Trümpfe spielen – wir waren sehr beeindruckt von den gestalterischen Fähigkeiten mancher Teilnehmer.

Natürlich bestand das Camp nicht nur aus diesen Spielen; nach dem Mittagessen ging es häufig mit etwas „free time“ weiter, gefolgt von Kopfarbeiten. So gab es zum Beispiel nach einem „Suche-alle-Karten-die-auf-dem-Spielfeld-verteilt-sind“-Spiel ein Quiz, in welchem irgendein Objekt mit verschiedenen Sätzen aus der dritten Person beschrieben wird. Die Lösungen waren dabei nicht immer ganz einfach. Abends gab es entweder eine „Disco“ oder ein Lagerfeuer – die Teilnehmer hatten also auch genügend Zeit, sich näher zu kommen.

Selbstverständlich bestand unser Lager aber nicht nur aus Geländesgames in brennender Hitze und ein paar Fragen. Wir genossen zuerst eine



Einführung in die georgischen Traditionen am „Georgian Evening“ und wurden sowohl kulinarisch, wie auch kulturell verwöhnt.

Ebenso konnten wir einige Ausflüge an weitere schöne Orte in der Nähe machen: So führten wir unter Schweizer



Bei der Herstellung von „Tchutxrela“ (oben) und „Chinkali“ konnten wir sehr gute georgische Spezialitäten kennenlernen.



Das letzte Supra vor der Abreise – herrliche Aussicht in den Kaukasus.

Leitung ein Stadtspiel in Kutaisi durch, besuchten weitere georgische Kirchen, wo wir auch mehr über die Bedeutung der Religion und der Bräuche lernten und machten einen Ausflug in eine Höhle, in deren Innern es eiskalt ist.

Nicht nur, dass die Leute in Georgien ausgesprochen freundlich sind, auch die Landschaft in Racha ist ein Traum: Neben einem riesigen verzweigten See türmten sich die dicht mit Bäumen bewachsenen Hügel in alle Richtungen – nur schade, dass

wir den grössten Teil der Landschaft nur durch die verstaubte Seitenfenster unseres Busses sehen konnten.

Nachdem das Lager seinen Lauf genommen hat und wir Schweizer uns auch an die Zeitverschiebung und die etwas gelassene Mentalität gewöhnt haben und unser Verdauungstrakt aufhörte, uns Steiche zu spielen, durften wir uns unter der Leitung von PiPo und Prometheus einem intensiven G&V-Block erfreuen. Dieser wurde für alle aktiven Pfadfinder und Pfadfinderinnen mit einem BiPi-Feuer gekrönt.

Mit dem Swiss-Evening, an welchem wir ein super Fondue genossen und sich die georgischen Teilnehmer an einem unlösbaren Rätsel über die Schweizer Geografie den Kopf zerbrachen, ging unser Camp auch schon langsam zu Ende. Am letzten Abend wurden dann noch verschiedene Briefe von Teilnehmer zu Teilnehmer vorgelesen und die Gewinner von der vorangehenden

Modeschau verkündet. Am abschliessenden Lagerfeuer waren alle noch lange wach – schliesslich sind solche Camps immer zu kurz.

### **Nationalfeier der besonderen Art**

Am 1. August waren wir dann auch noch bei der schweizerischen Botschaft von Georgien zu einem Apéro eingeladen, wo wir uns nach Schweizer Manier gründlich aber dezent bedienten. Die letzten Tage bestanden aus einer Fahrt an die russische Grenze, wo wir die Höhen und Tiefen des Kaukasus zu sehen bekamen und auch einige weitere wirklich interessante und spannende Orte besuchen konnten, sowie einer Shopping-Tour, einer Weindegustation und einem kurzen Badeausflug. Vor unserem Abflug gingen wir dann noch ein letztes Mal ein georgisches Supra mit reichlich Trank und Speisen essen.

Jonas Fischle/Sherpa



Das Fondue am Swiss-Evening mit mitgebrachtem Käse.